

Alte Frauen nehmen die Bühne ein

Das Stück «Flügel am Fuss» von Theater Lilith macht das Alter auf der Bühne sichtbar.

Das ist ähnlich ehrlich und tragikomisch wie schon «4/5 oder von der Kunst, keine Fahrstuhlmusik zu werden».

Regina Grüter

Sie blicken von einem Baugerüst auf ein Loch hinunter. Auf ein schwarzes Loch, eigentlich Dreck. Da, wo einst Dottis Zuhause stand, ist nichts mehr. Sie wohnt jetzt in der Agglo. Und es gefällt ihr nicht. «Gömmmer hei?», fragt Marlen immer wieder. Sie kann mit dieser pessimistischen Rückschau nichts anfangen. Noch sind sie nicht selbst im Loch.

«Flügel am Fuss» ist nach «4/5 oder von der Kunst, keine Fahrstuhlmusik zu werden» der Luzerner Theatergruppe «Zell:stoff» das zweite Stück innerhalb kurzer Zeit, das sich mit dem Thema Alter/Altern beschäftigt. Das Theater Lilith («Marokko oder die Schule brennt.») tut das in Koproduktion mit dem Südpol Luzern auf ähnliche Weise: tragikomisch und ehrlich, aus einem weiblichen Blickwinkel. Und man sieht teilweise die gleichen (älteren) Gesichter an der ausverkauften Premiere vom Mittwoch.

Erst die Wechseljahre, jetzt das letzte Viertel

Standen bei «Zell:stoff» zwei Frauen und zwei Männer auf der Bühne, sind es jetzt zwei Frauen. Gemeinsam mit Silvia Planzer haben die beiden Schauspielerinnen, die 72-jährige Luzernerin Elvira H. Plüss und die 80-jährige Zürcherin Ruth Oswald, das Mundartstück entwickelt und eigene Erfahrungen und Beobachtungen einfließen lassen. Die erste Produktion des vor rund 20 Jahren in Zürich gegründeten Theaters Lilith hiess «Transit» und war ein Stück über Frauen in den Wechseljahren. Man kann «Flügel am Fuss» in einer Inszenierung von Bettina Glaus als Fortsetzung betrachten.

Viele der Gedanken über das Alter, das Sterben und den Tod sind universell, manchmal beziehen sie sich auf spezifisch weibliche Erfahrungen. Es geht aber auch stark um ihre Generation, darum, wie sie aufgewachsen sind und was für Grenzen ih-



Nachdenken über das Alter: die Schauspielerinnen Elvira H. Plüss (links), Ruth Oswald und Madeleine Bischof (Musik). Bild: zvg

nen rein ihres Geschlechts wegen gesetzt waren. Jedenfalls Dotti. Marlen (Ruth Oswald) und Dotti (Elvira H. Plüss) sind wie zwei Pole. Und die eine Figur entwickelt sich mehr als die andere. Dass es dafür nie zu spät sei, nimmt man als Botschaft nach Hause.

Alterserscheinungen, negativ wie positiv

Es ist Dotti, die hadert. Über Exit nachzudenken (aber wann ist der richtige Zeitpunkt?), Vorkehrungen für den eigenen Tod treffen zu müssen, das kann schwer auf einem lasten. Ihr

fehlt die Struktur; den Alltag zu bewältigen, macht zunehmend Mühe (Stichwort Digitalisierung). Kurz: Das Alter macht ihr Angst. Wer will schon «dahinvegetieren wie ein Gemüse»?

«Mer gheit mängisch au Züüg usem Hirni», erwidert Marlen. Sie ist besser darin, das Alter anzunehmen, mit all seinen Begleiterscheinungen, und sieht erst einmal das Positive. Nichts zu müssen, alles zu dürfen, ist so ein Gemeinplatz, mehr Gelassenheit, die Falten im Gesicht Falten sein lassen.

Alterserscheinungen wie Harndrang (auch die Männer

werden berücksichtigt – und auf die Schippe genommen) und Inkontinenz oder unkontrolliert entweichende Fürze haben komisches Potenzial, welches die Schauspielerinnen hemmungslos nutzen. «Dafür muss man sich nicht schämen, es geht allen gleich», wollen sie damit sagen.

Teilweise ist der Humor sehr schwarz, manchmal auch ein bisschen plump. Und doch lacht man, auch herzlich, weil das sehr gut gespielt ist und die Pointen sitzen. Die Stimmung kann nahtlos vom Fröhlichen ins Traurige kippen, wenn Dotti nach einem Moment im Jetzt

Erinnerungen hochkommen; wenn sie an all das denkt, was unwiederbringlich hinter ihr liegt. Und die Ungewissheit (oder die einzig absolute Gewissheit) vor ihr Angst macht.

Marlen dreht am Propeller. Der Holzpropeller, am Gerüst angebracht, verschafft den beiden Luft. Er verleiht einer Szene Nachdruck und dient als dramaturgische Überleitung. Eine noch wichtigere Funktion in der Dramaturgie nimmt Musikerin Madeleine Bischof ein, die am linken Bühnenrand in einer Art schwarzem Rabenvogelkostüm mit Quer- und Kontrabassflöte sowie Loopstation musikalisch zurückhaltend eine Stimmung vermittelt oder auch mal laut akzentuiert (Bühne: Barbara Pfyffer, Laila Arendt; Kostüme: Nina Steinemann).

Ein Gefühl von Gemeinschaft

Dass es sich bei «Flügel am Fuss» um die letzte Produktion von Theater Lilith handelt, ist nicht sicher. «Vielleicht» oder «wahrscheinlich», ist die Antwort. Die Macherinnen lassen sich nicht so einfach von der Bildfläche wischen und bestimmen ihren Abgang von der Bühne selbst.

«Tot zu sein, könnte ja total schön sein», sagt Marlen mehr als einmal. Man weiss es nicht. Bis dahin ist Aufbruchsstimmung angesagt. Wohin genau es geht, liegt in der Interpretation der Zuschauenden. Das Alter betrifft uns alle. Erst die Grosseltern, dann die Eltern und schliesslich uns selbst. Fantasie – die Flügel am Fuss – und Kunst können trösten, Kraft und Mut verleihen und ein Gefühl von Gemeinschaft herstellen. Und nicht zuletzt unterhalten.

Hinweis

Tickets gibt es noch für Freitag, 20. März, 19.30 Uhr, die weiteren Vorstellungen im Südpol, Kriens, am Samstag und Sonntag sind ausverkauft. Im September wird das Stück an weiteren Orten in der Zentralschweiz aufgeführt: www.theater-lilith.ch

Familienache

Das Kind in mir

Letztens war ich mit einer Freundin shoppen und schaute mir eine niedliche Feuchtigkeitsmaske für das Gesicht mit einem Pandamotiv an. Man legt die Maske also für 20 Minuten auf das Gesicht und sieht dabei wie ein Panda aus. «Jöö, für deine Tochter?», war die Reaktion der Freundin. «Ehmm, nein, für mich», war meine. Solche Situationen erlebe ich ständig. Ich werde beispielsweise regelmässig gefragt, ob ich die Tupperware mit den tanzenden Früchten oder die Trinkflasche mit den hüpfenden Häschen von meiner fünfjährigen Tochter ausgeliehen habe.

Und wissen Sie was? Das habe ich nicht! All diese niedlichen und verspielten Sachen, die ich dabei habe, gehören mir. Ich liebe solche kindlich-süssen Motive. Wer hat eigentlich dieses weitverbreitete, ungeschriebene Gesetz aufgestellt, das besagt, dass man ab einem gewissen Alter nur noch langweilige Dinge besitzen darf?

Doch tatsächlich komme ich manchmal je nach Situation und wenn ich von Personen darauf angesprochen werde, die ich nicht gut kenne, in Verlegenheit. Da kam dann schon mal ein Satz wie: «Haha, ja, ja, ich habe die lustige Brotdose meiner Tochter in der Hektik des Morgens mitgenommen», von mir. Ich bin dann tatsächlich dankbar für diese Notlüge, um nicht blossgestellt zu werden.

Ich kann so quasi als Mami ungeniert das grosse Kind in mir aufleben lassen, ohne dafür enttarnt und belächelt zu werden. Mir soll es recht sein, solange ich meine verspielte, bunte und kindliche Seite nicht verstecken muss. Meine kleine Tochter hat auch was davon: Wir können uns die Sachen teilen, da wir denselben Geschmack haben.



Tijana Nikolic
tijana.nikolic@chmedia.ch

ANZEIGE

Kultur Konzerte & Theater & Kunst

KKL Luzern

Lucerne Festival Orchestra | Riccardo Chailly | u. a.

Fr 19.30 Uhr | Konzertsaal
20.3. Alexander Wurz & Die Egerländer Musikanten
Sa/So 19.30 / 17.30 Uhr | Konzertsaal
21./22.3. Spider-Man™: No Way Home – In Concert
Fr – So Tickets: www.lucernefestival.ch
27. – 29.3. Lucerne Festival Spring
Fr 19.30 Uhr | Konzertsaal
27.3. Lucerne Festival Orchestra | Franz Welser-Möst | u. a.
Sa 19.30 Uhr | Konzertsaal
28.3. Hagen Quartett | Kirill Gerstein | Julia Hagen
So 17.00 Uhr | Konzertsaal
29.3. Lucerne Festival Orchestra | Riccardo Chailly | u. a.
Mi/Do 19.30 Uhr | Konzertsaal
1./2.4. Poesie & Dramatik mit Elgar & Dvořák
Öffnungszeiten KKL Kartenverkauf:
Schalterverkauf: Mo–Fr 13.00–18.30 Uhr
Telefonverkauf: Mo–Fr 13.00–18.00 Uhr, 041 226 77 77
(Normaltarif) www.kkl-luzern.ch

Luzerner Theater

Gods' Dawn

Fr 19.30 Uhr | Bühne
20.3. Hard Land
von Benedict Wells
Sa 19.30 Uhr | Bühne
21.3. Die Lieben der Berenice
TanzOper mit Kompositionen von Mozart, Haydn u. a.
Sa 21.00 Uhr | UG
21.3. WHAT IS LOVE?
von Nicole Sauter und Valeria Popp
So 15.00 Uhr | Bühne
22.3. «Da geh ich zu Maxim!» – Operettenrevue
Emmerich Kálmán, Franz Lehár & Johann Strauss
So 20.00 Uhr | Bühne
22.3. Knef
von und mit Tini Prüfert
Do 20.00 Uhr | Box
26.3. Gods' Dawn
von Brigitte Dethier und Ives Thuwis

Fr 19.30 Uhr | Bühne
27.3. La Tragédie de Carmen
nach Jean-Claude Carrière, Marius Constant und Peter Brook
Sa 10.30 Uhr | St. Johannes Kirche
28.3. Unerhört «Zweifel und Erlösung»
mit dem Opernchor Luzerner Theater
Sa 19.30 Uhr | Bühne
28.3. Die Lieben der Berenice
TanzOper mit Kompositionen von Mozart, Haydn u. a.
So 17.00 Uhr | Bühne
29.3. Die Zauberflöte
von Wolfgang Amadeus Mozart
So 18.00 Uhr | Box
29.3. Gods' Dawn
von Brigitte Dethier und Ives Thuwis
Di 20.00 Uhr | Box
31.3. Gods' Dawn
von Brigitte Dethier und Ives Thuwis
Mi 19.00 Uhr | Bühne
14. Auf allen vieren
nach dem Roman von Miranda July
Mi 20.00 Uhr | Box
14. Gods' Dawn
von Brigitte Dethier und Ives Thuwis
Theaterkasse: Mo–Fr 13.00–18.30 Uhr | Sa 10.00–16.00 Uhr
Tickets und Anmeldungen unter 041 228 14 14 oder
kasse@luzernertheater.ch www.luzernertheater.ch

abo + Ihre Zeitung bietet Ihnen mehr als regionale News.

Luzerner Zeitung Zuger Zeitung Nidwaldner Zeitung Obwaldner Zeitung Urner Zeitung

Raus aus dem Alltag, rein in das Erlebnisreich Rigi